

Dokumente zur Eroberung der Welt

„Früher war ich stark, nun sitzt der Tod mir im Herzen; es brennt und zuckt im Pfefferwasser der Angst“, klagte der Azteken-Herrscher Montezuma 1519, als Hernán Cortés Mittelamerika zu unterwerfen begann:



Aztekenherrscher Montezuma

Frühmenschen — schreckliche Jäger?

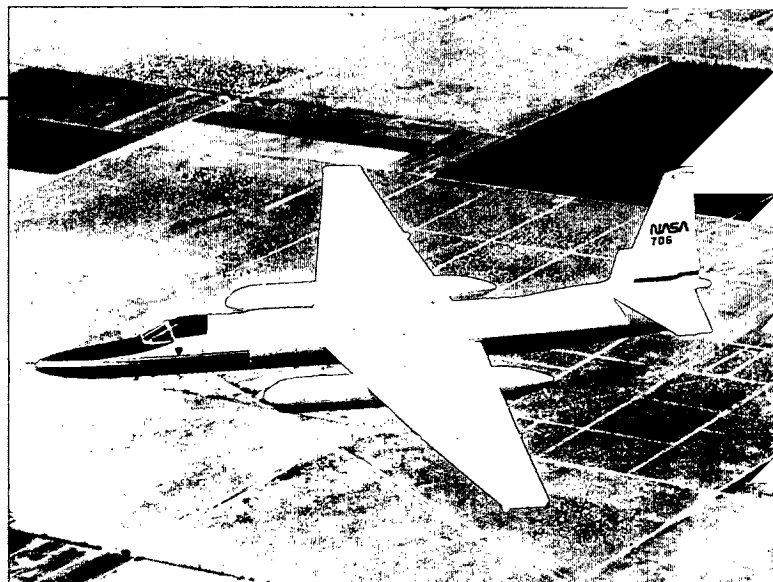
Drei junge Forscherinnen grauste es auf einem eine halbe Million Jahre alten Schlachtplatz: Der erste mit einiger Vernunft begabte Zweibeiner hat schon systematisch nahe Artverwandte umgebracht. An einem ehemaligen See in Kenia, berichten die US-Anthropologin Dr. Pat Shipman und die Studentinnen Wendy Bosler und Karen Lee Davis, lagen Tausende von Steinwerkzeugen dieses Vorfahren der Neandertaler und der heute lebenden Menschen zwischen den Skeletten von 90 Riesenpavianen. Offenbar hatten die Frühmenschen, die bereits Feuer machen konnten, organisierte Jagd betrieben, Kleidung trugen und Schutzhütten bauten, den ihnen an Größe und Ge-

So eindringlich kann sich Geschichte darstellen, wenn die Originalquellen herangezogen werden. Zu einem besonders dramatischen Vorgang, der europäischen Übersee-Expansion von den Kreuzzügen bis zum Ägypten-Feldzug Napoleons, hat jetzt der Zürcher Professor für Kolonialgeschichte Urs Bitterli 175 Pionier-Berichte von allen Kontinenten und Meeren zusammengestellt und knapp kommentiert. Das zweibändige Kompendium („Die Entdeckung und Eroberung der Welt“, Verlag C. H. Beck; 356 und 364 Seiten; 39,50 und 42 Mark) dokumentiert Staatsaktionen wie die Landnahme des Christoph Kolumbus oder die Debatte im englischen Unterhaus über die Abschaffung des Sklavenhandels, enthält kulturhistorisch Denkwürdiges wie den Bericht eines deutschen Arztes über japanische Akupunktur um 1700 oder die Beschreibung einer höfischen Hochzeit in Tiflis zur gleichen Zeit und belegt auch, wie die Entdeckten die erste Begegnung mit den Weißen erlebten.

wicht vielleicht sogar überlegenen Affen mit andert-halb Kilo schweren Hand-äxten die Schädel eingeschlagen. Bisher war nur bekannt, daß der Homo erectus Antilopen, Schweine, Nilpferde und Elefanten jagte. Ob er die Paviane rituell oder wegen ihres Fleisches tötete, meint Dr. Shipman, sei kaum zu ergründen — es habe jedenfalls „etwas schrecklich Menschliches“.

Nachfolger für den Super-Spion

Vor mehr als 20 Jahren brachten US-Aufklärungsflugzeuge vom Typ U-2 erste Photos „aus Rußlands Schlafzimmer“ nach Hause (wie Chruschtschow diese Art Luftaufklärung nannte). Jetzt haben die Lockheed-Werke das erste Exemplar des U-2-Nachfolgers an die amerikanische Luft-



U-2-Nachfolger der Nasa über Süd-Kalifornien

und Raumfahrtbehörde Nasa ausgeliefert. Die gegenüber der U-2 um 40 Prozent vergrößerte TR-1 kann fast zwei Tonnen Spürgerät in einer (auswechselbaren) Nase und den zwei Gondeln unter ihren Tragflügeln bis in 22 Kilometer Höhe tragen und auch mit abgestelltem Triebwerk große Strecken im Gleitflug zurücklegen. Die Geräte an Bord des Nasa-Exemplars sollen nach Bodenschätzen suchen, Umweltschäden erkennen und Ernteerträge frühzeitig vorausberechnen lassen. Weitere 35 Exemplare des Superspions sollen als Fernaufklärer an die US-Luftwaffe geliefert werden.

Der letzte Brontosaurus

Nessie, legendäres Schotten-Monster, hat publicitymüde abgedankt — Mokele-Mbembe aber, zwölf Tonnen schwer und zwölf Meter hoch, lebt und haust, letzter der vor 60 Millionen Jahren ausgestorbenen Saurier, im mittelafrikanischen Urwald. Das jedenfalls schwören Eingeborene, denen die braungraue Riesenechse — Typ: Brontosaurus — angeblich wiederholt im Dschungel begegnete. Jünger Gruß an Skeptiker: ein 90-Zentimeter-Riesenfußstapfen, hinterlassen nahe dem Zaire-See Tele, den ein Krokodilforscher fotografierte. Nun bereitet ein amerikanisches Drei-Mann-

Team eine Expedition in diesen hintersten, noch kaum kartographierten Teil Mittelfrikas vor. Biologe Roy Mackal (University of Chicago) ist nach einem ersten Erkundungs-Trip von der Wichtigkeit der Mission



Brontosaurier-Rekonstruktion

überzeugt: Eingeborene hatten die Echse anhand eines Brontosaurus-Bildes identifiziert. Bedroht von giftigen Pfeilen der dort heimischen Pygmäen will das US-Team für drei Monate in jenem Dschungel-Gebiet untertauchen, in dem vor drei Jahren schon eine französische Expedition spurlos verschwand. Weiß Mokele-Mbembe mehr von deren Schicksal?